

sind: Freiherr Johann, geb. 1811, verm. mit Caroline di Re von Pavia, aus welcher Ehe ein Sohn, Johann, geb. 1846, lebt, — und Freiherr Richard, geb. 1822. Der Bruder des Freiherrn Johann Carl Alexander ist Freiherr Johann Ferdinand Albrecht, geb. 1778, grössherz. sachsen-weimarerischer Major, vermählt 1807 mit Sophia v. Mauderode. Von Letzterem stammen zwei Söhne, die Freiherren Carl, geb. 1808, und Friedrich, geb. 1814, verm. 1845 mit Caroline v. Städel.

v. Zahlhas, Ritter.

Schild geviert: 1 und 4 in Silber auf grünem Boden ein einwärts aufspringender Hase von natürlicher Farbe, und 2 und 3 in Blau, auf einem Felsen von fünf Absätzen, eine auf dem zweiten Absatze (welcher der höchste ist, während die drei anderen nach links absteigen) stehende, vorwärtssehende, natürliche Eule. Auf dem Schilde stehen zwei gekrönte Helme. Der rechte Helm trägt, zwischen zwei blauen Büffelhörnern, den Felsen mit der Eule des 2. und 3. Feldes, und aus dem linken Helme wächst, zwischen einem offenen, schwarzen Adlersfluge, der Hase des 1. und 4. Feldes einwärtssehend auf. Die Helmdecken sind blau und silbern. — Abdrücke von Petschaften und eine Handzeichnung. — Megerle v. Mühlfeld, Ergänzungsbd., S. 227: v. Zahlhas. — v. Hellbach, II. S. 302.

Oesterreich. Johann Zahlhas, niederöstr. Regierungs-Secretair, wurde vom Kaiser Joseph II., 22. Oct. 1789, in den erbbländisch-österreichischen Ritterstand erhoben. Ein Sohn desselben, Johann Baptista Ritter v. Zahlhas, ist als dramatischer Künstler und Dichter bekannt geworden.

v. Zanthier.

Im rothen Schilde ein schrägrechter, silberner Balken, welcher mit drei Zander- oder See-Persch- (Sandbarsch-) Köpfen belegt ist. Auf dem Schilde steht ein mit einem roth-silbernen Wulste bedeckter Helm, welcher zwei ganze Zander so in die Höhe gestellt trägt,

dass sich dieselben, bei auswärts gekehrten Rücken, sowohl oben mit den Köpfen, als auch mit den auf dem Helme ruhenden Schwänzen berühren. Die Helmdecken sind roth und silbern. — Abdrücke von Petschaften. — Beckmann, VII. Tab. D. u. S. 304—307. — Val. König, II. S. 1204—1210. — v. Meding, III. S. 774, nach Beckmann, Val. König und einem Stammbaume. — Supplem. zu Siebm. Wappenbuche, V. 25. — Knauth, S. 597. — Carpzov, Ehrentemp. d. Oberlaus., II. S. 185. — Sinapius, I. S. 486. — Gauhe, I. S. 2979 u. 2980. — Zedler, LX. S. 1604 u. 1605. — v. Uechtritz, III. S. 240—243 (mit Nachrichten von 1695—1778 aus den Kirchenbüchern zu Salzfurth, Königsfeld und Mutzschen). — v. Hellbach, II. S. 804. — N. Preuss. Adelslexicon, IV. S. 363.

Anhalt, Sachsen, Preussen. Altes, seit Anfange des 15. Jahrhunderts näher bekanntes anhaltisches und sächsisches Adelsgeschlecht, dessen Ursprung und Namen Beckmann in Westpreussen zu suchen geneigt ist. Es führte nämlich, nach alten Landkarten und historischen Angaben, den Namen Zanthier ein festes Schloss, welches Herzog Swantepol oder Swantiploch III. in Pommern, da, wo Weichsel und Nogat (östlicher Arm der Weichsel) sich scheiden (Gegend um Gross-Montau im jetzigen Marienburger Kreise), 1244, und zwar zum Schutze seiner Unterthanen, der Fischer, welche alle Jahre eine grosse Menge Zander im Flusse fingen, erbauen liess. Ob und wie mit diesem Schlosse der Name der Familie v. Zanthier in Wahrheit in Verbindung zu bringen sei, ob der Erbauer oder Burgsasse desselben den Namen Zanthier angenommen, oder ob später ein Ritter des deutschen Ordens, dessen Nachkommen im Laufe der Zeit nach Anhalt gelangten, das Schloss erobert und nach demselben sich genannt habe etc., wird immer ungewiss bleiben. — Tilemannus Zanthier war 1402 Priester der von den Fürsten zu Anhalt Sigismund und Albert gegründeten Stiftung bei dem Altare des heiligen Blutes in der Kirche zu Dessau; Caspar und Andreas Zanthier, die „Tüchtigen“, wurden zu Cöthen, 1474, am St. Barbara-Tage, vom Fürsten Woldemar zu Anhalt mit einem freien Sattelhofe und anderen Gütern zu Brösigk belehnt, und Hans und Hans „Gevettere“ v. Zanthier erhielten von demselben Fürsten, 1477, drei Hufen Landes auf der Garndorfer Mark zu Lehen. — Die fortlaufende Stammreihe der Familie beginnt mit Hans v. Zanthier, welcher zu Anfange des 16. Jahrhunderts fürstl. anhaltischer Hauptmann der Aemter Sandersleben und Fleckleben war. Vom Epkel desselben, Christoph, fürstl. anhaltischen Hofmeister

und Hauptmann zu Wörlitz, stammten die Söhne Erhard und Christoph Ernst, welche die Stifter der zwei Linien wurden, in welchen das Geschlecht fortblühte: Erhard stiftete die Linie zu Salzfurth, Christoph Ernst aber die zu Brösigk, und die Sprossen dieser Linien hat Gauhe bis zu seiner Zeit angegeben. — Aus Anhalt verbreitete sich später die Familie in das Magdeburgische und Meissnische, kam in die Lausitz und nach Schlesien, erwarb in der Neumark im Landsberger Kreise Besitz und wurde auch in Pommern im Kreise Stolpe ansässig. Von den Sprossen des Geschlechts haben mehrere in herz. anhaltischen Hof-, in kur- und kön. sächsischen Militair-, so wie in k. preussischen Staatsdiensten gestanden. Der kursächs. General-Major v. Zanthier wurde 1782 Chef eines Infanterieregiments und starb 1797 als General-Lieutenant. Der Name der Familie kommt noch jetzt in den Listen der kön. sächsischen Armee vor.

v. Zeidler.

Im rothen Schilde auf einem gebogenen, schrägrechts gelegten, oben und unten abgehauenen und rechts zweimal geasteten, gelblichen Baumstamme ein nach der rechten Seite aufwärts steigender, gekrönter, schwarzer Zeidelbär mit rother ausgeschlagener Zunge. Auf dem Schilde steht ein mit einem von Gold, Schwarz, Roth, Gold, Roth, Gold, Roth, Gold gewundenen Wulste bedeckter Helm. Zur rechten Seite desselben fliegen vom Wulste zwei viermal der Länge nach mit gewechselten Farben getheilte, schwarz-goldene Bänder, zur Linken aber zwei roth-goldene Bänder ab, und derselbe trägt, zwischen zwei goldenen Büffelhörnern, von welchen das rechte mit einem breiten, schwarzen, das linke mit einem rothen Querbalken belegt ist, auf einem kupfernen Erz-Dreiberge, dessen mittlerer Theil die äusseren etwas überragt, eine rechts gekehrte Lerche von natürlicher Farbe mit ausgebreiteten Flügeln. Die Helmdecken sind rechts schwarz und golden, links roth und golden. — Handschriftliche Notizen nach dem Bestätigungsdiplome des alten Adels von 1617 (s. unten), in welchem nach Allem zweimal statt: „mittlere“ unrichtigerweise „untere“ gesetzt worden ist. — Siebmacher, I. 168 **: Die v. Zeidler, Sächsisch (ganz nach den Angaben des Diploms, nur ist das linke Horn nicht

mit einem rothen, sondern, wie das rechte, mit einem schwarzen Querbalken belegt). — Knauth, S. 598. — Gauhe, I. S. 3139 u. 3140. — Zedler, LXI. S. 660. — v. Hellbach, II. S. 812: v. Zeidler, Zeitler.

Sachsen. Peter, Joachim, Johann und Hennig die Zeidler, Gebrüder, auf Berbisdorf und Boden, erhielten vom Kaiser Matthias, laut Diploms d. d. Prag, 30. Sept. 1617, die Bestätigung des ihnen zustehenden Adels. — Altes, sächsisches Adelsgeschlecht, welches in den Stammbäumen der Familien v. Berbisdorf, Bose, Dölau, Helmold, Starschedel etc. vorkommt und von welchem Knauth (a. a. O.) sagt: Zeidler, auf Ragwitz und Grubenitz bei Oschatz. Werden auch gefunden Hoffmann, genannt Zeidler. — Nach Gauhe war Peter Zeidler, sonst Hoffmann genannt, Herr auf Berbisdorf, Boden etc., der Vater des D. Johann v. Z., Herrn auf Niemes, Boden, Hirschfeld, Schwerstädt, Berbisdorf etc., kursächs. Raths und Ordinarresidentens am kaiserlichen Hofe, welcher bei den Unruhen der damaligen Zeit im römischen Reiche mehrere Gesandtschaften überkommen, auch mit dem Geh. Rathe v. Sebottendorf den Pirnaschen Vertrag geschlossen hatte. Derselbe, gest. 1635, war in erster Ehe mit der Wittve des bekannten Geh. Rathes D. Badehorn vermählt, welche bei ihrem Tode, 1625, demselben ein grosses Vermögen, aber keine Kinder hinterliess, während aus der zweiten Ehe mit einer v. Röhligen zwei Kinder stammten. Ein Sohn desselben war wohl der gelehrte Johann Sigismund v. Z., welcher, als Herr auf Ragewitz, Berbisdorf und Grubnitz, noch 1680 lebte. Im Anfange des 18. Jahrhunderts gelangte Carl Dietrich v. Z., gest. 1710, als kön. poln. und kursächs. General-Major zu grossem Ansehen, nachher aber scheint das Geschlecht bald ausgegangen zu sein.

Zelenka v. Storchenfeld, Ritter.

Schild geviert: 1 und 4 von Roth und Gold quer getheilt, mit drei weissen Rosen an einem zweiblättrigen, grünen Stiele. Der Stiel, an jeder Seite mit einem Blatte, steht in der unteren, goldenen Feldeshälfte, die drei Rosen aber, eine nach rechts, die zweite nach oben und die dritte nach links, in der oberen, rothen Feldeshälfte; 2 und 3 in Blau auf grünem Boden ein einwärts gekehrter Storch von natürlicher Farbe, welcher im Schnabel eine

mit dem Kopfe nach oben gekehrte Schlange hält. Auf dem Schilde stehen zwei gekrönte Helme. Der rechte Helm trägt die drei Rosen des 1. und 4. Feldes an dem beschriebenen Stiele zwischen einem offenen Adlersfluge, dessen Flügel von Gold und Roth mit gewechselten Farben quer getheilt sind, und der linke den Storch des 2. und 3. Feldes mit der Schlange zwischen zwei von Silber und Blau mit gewechselten Farben quer getheilten Büffelhörnern. Die Decken des rechten Helmes sind roth und golden, die des linken blau und silbern. — Handzeichnung und handschriftliche Notizen. — Megerle v. Mühlfeld, Ergänzungsbd., S. 227. — v. Hellbach, II. S. 813.

Oesterreich. Ignaz Zelenka, k. k. Kreis-Secretair, wurde vom Kaiser Franz I., 26. Febr. 1755, mit dem Prädicate: v. Storchentfeld, in den erbländisch-österreichischen Ritterstand erhoben.

v. Zephyris zu Greit, Freiherren.

Schild geviert, mit Mittelschilde. Im quer getheilten Mittelschilde oben in Silber zwei neben einander aufsteigende, rothe Thürme mit drei Zinnen und zwei neben einander stehenden Fenstern, und unten von Roth und Silber in vier Reihen, jede zu sechs Feldern, geschacht. 1 und 4 in Gold ein einwärtssehender, gekrönter, schwarzer Adler; 2 in Gold ein aufwachsender, vorwärtssehender Mann in schwarzer Kleidung mit goldenem Kragen und goldenen Aufschlägen und auf dem Kopfe mit einer golden aufgeschlagenen, schwarzen, den Zipfel nach links und unten kehrenden Mütze, welcher beide Arme in die Seiten setzt, und 3 in Schwarz ein schrägrechter, goldener Balken. Auf dem Schilde steht eine fünfperlige Krone, auf welcher sich drei gekrönte Helme erheben. Der mittlere Helm trägt einen grün belaubten Baum, dessen Stamm rechts zwei-, links einmal geastet ist, zwischen zwei Büffelhörnern, welche von Roth und Silber mit gewechselten Farben quer getheilt sind. Aus dem rechten Helme wächst der Adler des 1. und 4. Feldes auf, und der linke trägt den aufwachsenden Mann des 2. Feldes. Die Decken des mittleren Helmes sind roth und silbern, die des rechten und linken schwarz und golden, und den Schild halten zwei auswärtsehende, weisse Jagdhunde mit rothen, beringten Halsbändern. — Handzeichnung. — Megerle v. Mühlfeld,

S. 95. — v. Hellbach, II. S. 815. — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1848. S. 412 u. 413 (gibt den Adler im 1. und 4. Felde und auf dem rechten Helme nicht gekrönt, beschreibt den aufwachsenden Mann im 2. Felde und auf dem linken Helme, wie folgt: die Gestalt eines wachsenden, jungen Mannes in schwarzer Kleidung mit goldenen Knöpfen, Umschlag und Binde, einer schwarzen, goldgestülpten und hinten abhangenden Haube auf dem Kopfe etc. und nennt den Baum auf dem mittleren Helme einen Cypressenbaum), und 1856. S. 799 u. 800: Zephyris zu Greit.

Oesterreich. Johann Georg v. Zephyris, k. k. Hofrath und vormaliger Geh. Cabinets-Secretair, wurde vom Kaiser Joseph II., 12. April 1787, in den erbländisch-österreichischen Freiherrenstand erhoben. Derselbe stammte aus einem ursprünglich venetianischen Geschlechte, welches schon zu Anfange des 14. Jahrhunderts das Patriciat von Bergamo erlangte, im 15. Jahrhundert nach Tirol kam und vom Kaiser Rudolph II., 1588, den österreichischen, und 1597 den ungarischen Adelstand erlangte. Später wurden die Gebrüder Alexander, Philipp, Jacob und Franz v. Z. vom Kaiser Ferdinand III., laut Diploms d. d. Regensburg, 10. Oct. 1641, nebst ihrem Vetter, Anton v. Z., mit dem Prädicate: v. Greit, welches Prädicat von dem der Familie zustehenden Sitze Greit im Etschland entnommen war, in den erbländisch-österreichischen Ritterstand erhoben. Der oben genannte Freiherr Johann Georg, ein Sohn des Felix Anton v. Z. aus der Ehe mit Maria Theresia v. Söll, vermählte sich mit Franziska v. Reinhart und starb 1790 mit Hinterlassung dreier Söhne, der Freiherren Joseph, geb. 1779, verm. mit Clara Anreiter v. Zierenfeld, Ferdinand, geb. 1780, verm. mit Maria Theresia v. Lanser, und Ignaz, geb. 1781, gest. 1851, k. k. Feldmarschall-Lieutenant, verm. mit Caroline Dormezhuber. Aus der Ehe des Freiherrn Ferdinand stammen zwei Töchter, aus der des Freiherrn Ignaz aber ist, neben zwei Töchtern, ein Sohn, Freiherr Adolph, k. k. Lieutenant, entsprossen.

v. Ziegesar, auch Freiherren.

Im silbernen Schilde drei neben einander aufrecht gestellte, grüne Blätter von einem Hanfstengel. Auf dem Schilde steht ein mit einem grün-silbernen Wulste bedeckter Helm, aus welchem ein

rechtssehender, silberner Greif aufwächst. Die Helmdecken sind grün und silbern. — Abdrücke von Petschaften, von welchen jedoch einige den Schild auch blau und den Helm gekrönt (s. unten) zeigen. — Val. König, III. S. 1227. — Suppl. zu Siebm. Wappenb., V. 30: v. Zigeser. — Tyroff, II. 76: Freiherren v. Ziegesar (giebt den Schild rund und blau, die Blätter silbern, den Helm gekrönt und die Helmdecken blau und silbern an). — Wappenb. d. Kgr. Württemb., Nr. 235 (stellt in den silbernen Schild drei grünblättrige Hanfstengel und lässt aus dem Helme, welcher weder gewulstet noch gekrönt ist, einen goldenen Greif aufwachsen). — v. Hefner, Liefer. 18 oder Bd. II. Heft 8, Adel d. Herzogth. Nassau, 11 u. S. 11: Freiherren v. Ziegesar (nennt in der Beschreibung die Blätter im Schilde Eichblätter, und zwar mit dem Bemerken, dass Andere Hanfstengel oder Pappelbäume annähmen, giebt den Helm ohne Wulst oder Krone und tingirt den Greif golden). — Angeli, S. 187. — Knauth, S. 598. — Mushard, S. 570 u. 571. — Gauhe, I. S. 3000 u. 3001. — Zedler, LXII. S. 685—687. — Grundmann, S. 108. — Hörschelmann, Samml. v. Stamm- u. Ahnentaf., S. 75. — v. Hellbach, II. S. 824. — N. Preuss. Adelslexicon, IV. S. 371 (nennt die Blätter nur grüne, breite, oben spitzige Blätter). — Adelsb. d. Königr. Württemb., S. 494—496 (der Helm ist gekrönt). — Dresdn. Calend. z. Gebr. f. d. Resid., 1849. S. 178 (im blauen Schilde drei grüne Buchenblätter und auf dem gekrönten Helme ein wachsender Greif). — Gen. Taschenb. d. freih. Häuser, 1856. S. 801—803 (beschreibt das Wappen, wie folgt: in Silber drei neben einander aufrecht gestellte, grüne Blätter von einem Hanfstengel. Auf dem gekrönten Helme mit grün-silbernen Decken erscheint ein rechts gekehrter, zum Grimmen geschickter, geflügelter Greif mit ausgeschlagener, rother Zunge. Devise: *Ad pulchra per aspera*).

Sachsen, Preussen, Württemberg, Niederlande, Nassau, Frankfurt a. M. Altes, ursprünglich markbrandenburgisches Adelsgeschlecht, dessen gleichnamiger Stammsitz, Schloss und Städtchen Ziesar (Ziegesar) zwischen Brandenburg und Magdeburg, im jetzigen ersten Jerichowschen Kreise, schon im 12. Jahrhundert genannt wird. — Cuno v. Ziesar verlor, wie Angeli, S. 187, erzählt, 1410 das ihm zustehende Schloss Beuten unweit Brandenburg, durch Sturm, welchen Hans v. Tresskau und Heinrich v. Isenburg auf dasselbe ausführten, und Jacob v. Ziesar kommt urkundlich 1492 vor. Aus Brandenburg kam im Laufe der Zeit die

Familie in das Meissnische, dann in das Braunschweigische und Bremische, in die herz. sächsischen Lande, in welchen die Familie sich weit ausbreitete, und später auch nach Württemberg (über die Verbreitung des Geschlechts im Königreiche Württemberg s. Casts Adelsbuch des Königr. Württemb. a. a. O.). — Von Hans v. Ziegesar, nach Gauhe Herrn auf Lübnitz (wahrscheinlich Lüttnitz) im Meissnischen, stammten die Söhne Hans Christoph und Sigmund Adolph. Durch Ersteren, welcher herz. braunschweigischer Oberst-Lieutenant war, kam das Geschlecht ins Bremische, Letzterer aber, kursächs. Ober-Hof-Jägermeister und Amtshauptmann zu Nossen, starb 1665 mit Hinterlassung zweier Söhne, von welchen der jüngere, Hans Adolph, kursächs. Ober-Land-Jägermeister, den Stamm dauernd fortsetzte. Aus der Ehe mit Maria Elisabeth v. Lützelburg entspross Carl Sigismund v. Z., gest. 1754, Herr auf Drackendorf, Rutha und Vollnitz, fürstl. sachsen-weimar. Geh. Rath und Ober-Jägermeister, aus dessen erster Ehe mit Christine Sophie v. Griesheim August Friedrich Carl Freiherr v. Ziegesar, herzogl. sachsen-gothaischer Canzler, aus der zweiten aber mit Christine Sophie Luise v. Buttler Wilhelm August Carl Freiherr v. Z., gest. 1795, fürstl. nassau-usingischer Ober-Hofmeister, stammten. Letzterer fand durch Vermählung mit Henriette etc. Frein v. Holzhausen 1771 Aufnahme unter die adelige Ganerbschaft des Hauses Altenlimpurg zu Frankfurt a. M., und die Nachkommenschaft desselben, welche in den Niederlanden und in Nassau blüht, ist im Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser (a. a. O.) aufgeführt. — In den sächsischen Landen Ernestinischer Linie sind mehrere Sprossen des Geschlechts (so viel bekannt, Nachkommen des oben genannten Canzlers Freiherrn v. Z.) in Staats- und Hofdiensten zu hohen Ehrenstellen gelangt. Zu denselben gehörte namentlich der Präsident des Ober-Appellationsgerichts zu Jena Freiherr v. Z., und im vorigen Jahre wurde Ferdinand Freiherr v. Z. zum dienstthuenden Hofmarschall der verw. Frau Grossherzogin zu Sachsen-Weimar K. Hoh. ernannt. — In der kön. sächsischen Armee stand bis 1851 im activen Dienste Christian Wolf v. Z., jetzt Rittmeister a. D.

v. Zitzwitz.

Schild von Silber und Schwarz der Länge nach getheilt, mit einem Doppeladler von gewechselten Farben. Auf dem Schilde steht ein gekrönter Helm, welcher sieben wechselsweise schwarze und silberne Straussenfedern trägt. Die Helmdecken sind schwarz und silbern. — Abdrücke von Petschaften, von welchen jedoch auch einige den Schild von Schwarz und Silber der Länge nach getheilt zeigen. — Pomm. Wappenb., III. XXXVIII. u. S. 123—127. — Micrael, VI. S. 548, sagt: Zitzewitzen ein altes Geschlecht in beiden Regierungen, führen einen doppelten Adler halb weiss im Schwarzen und halb schwarz im Weissen, und auf dem Helme sieben Straussenfedern. — Siebmacher, V. 72: Die Zitzewitzen, Schlesisch, und 167: Pommerisch (nach Micrael, nur ist in der ersten Abbildung der Helm gekrönt). — v. Meding, III. S. 781: Zibzewitz, Zitzewitz (zunächst nach Micrael, mit der Angabe, dass mit demselben das Manuscript abgegangener meklenburgischer Familien übereinstimme, und dann unter Berücksichtigung Siebmachers). — Ein altes Siegel, nämlich das des Matthäus Citzenitze von 1574 giebt Bagmihl im Pomm. Wappenbuche, III. XLI. (der Schild zeigt einen Doppeladler). — Gauhe, I. S. 3016—3018. — Zedler, LXII. S. 1847—1860. Brüggemann, I. S. 182. — v. Hellbach, II. S. 828. — N. Preuss. Adelslexicon, IV. S. 377.

Preussen. Altes, pommersches Adelsgeschlecht, welches in alten Urkunden unter den Namen Czitzewitze und Zitzewitze, später aber auch mit den Namen Cicewiz, Zizwiz, Zibzewitz, Zitzewitz und Zittwitz vorkommt. Dasselbe gehört dem eingebornen pommerschen Adel an und tritt urkundlich zuerst zu Ende des 14. und zu Anfange des 15. Jahrhunderts auf. Mikes und Peter v. Czitzewitze waren 1402 unter den Landständen, welche der von den Herzögen Bogislav VIII. und Barnim V. vorgenommenen Theilung der hinterpommerschen Lande beiwohnten, und Martin v. Zitzewitze kommt 1412 in einer Schuldverschreibung vor. Als Stammhaus wird das gleichnamige Gut im Stolpner Kreise angenommen. — Die Familie theilte sich schon im 15. Jahrhunderte in drei noch blühende Linien, die Linie zu Muttrin, Jugelow, Budow und Dübsow, die Linie zu Podel, Zitzwitz und Crien, und die Linie zu Jannewitz, Varzin und Beswitz. Diese Linien sind von Einigen unter dem Namen der Budowschen (oder Buderinschen, Butrinischen), Jannewitzischen und Podelischen (Podälischen) Linie aufgeführt worden. Später kam

die Familie auch nach Meklenburg, Schlesien und die Niederlausitz, ist aber in diesen Landen wieder ausgegangen. In Pommern gehörte das Geschlecht immer zu den reich begüterten, und zahlreiche Sprossen desselben sind zu hohen Würden gekommen. Noch jetzt ist die Familie im Stolper, Schlaver und Rummelsburger Kreise mit vielen Gütern angesessen. Die meisten Besitzungen liegen im Stolper Kreise.

v. Zoch.

Schild quer getheilt: oben in Schwarz eine goldene Lilie und unten in Gold eine fünfblätterige, rothe Rose. Auf dem Schilde steht ein gekrönter Helm, welcher sechs neben einander stehende Straussenfedern trägt. Die drei ersten derselben sind schwarz und wenden sich rechts, die drei letzten sind golden und kehren sich links. Die Helmdecken sind schwarz und golden. — Tyroff, II. 299. — Knauth, S. 599. — Val. König, I. S. 732, u. II. S. 556. — Zedler, LXIII. S. 53. — v. Hellbach, II. S. 830.

Sachsen. Ein, so viel bekannt ist, aus Schweden in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts ins Meissnische gekommenes Adelsgeschlecht, welches im Stifte Wurzen, wie Knauth angiebt, mit Röcknitz und Treben ansässig wurde. — Ernst Ludwig v. Zoch, Herr auf Röcknitz, früher in kön. schwedischen Kriegsdiensten und später kursächsischer Capitain, vermählte sich mit Anna Christiana v. Plötzen (Plötz), und Anna Margaretha v. Holtzendorff war mit einem v. Zoch vermählt. Beide Angaben macht Val. König (a. a. O.). Spätere Schriftsteller führen das Geschlecht nicht mehr auf, auch ist, ausser der Tyroffschen Abbildung, eine anderweitige nicht bekannt.

v. Zwierlein, auch Freiherren.

Im grünen Schilde ein schrägrechter, von Gold und Roth in zwei Reihen, jede zu neun Feldern, geschachter Balken. Auf dem Schilde steht ein gekrönter Helm, welcher einen offenen, schwarzen Adlersflug trägt, dessen rechter Flügel schräglinks, der linke schräg-

rechts mit dem geschachten Balken des Schildes belegt ist. Die Helmdecken sind rechts roth und golden, links grün und golden. — Abdrücke von Petschaften des Stammwappens. — v. Hefner, Liefer. 18 oder Bd. II. Heft 8, Adel des Herzogth. Nassau, 11 u. S. 11: Freiherren v. Zwierlein. — Supplem. zu Siebm. Wappenb., X. 33 (jede Reihe des geschachten Schrägbalkens hat acht Felder). — Gen. Taschenb. d. freih. Häuser, 1854. S. 600 u. 601, 1855. S. 721, und 1856. S. 807 u. 808 (der schrägrechte Balken im Schilde ist von Roth und Gold geschacht angegeben; auf dem Schilde steht die Freiherrenkrone, auf der sich der gekrönte Helm erhebt, die Adlerflügel, deren Tinctur nicht angeführt ist, sollen auswärts gekehrt sein, den Schild halten zwei goldene, auswärtssehende Löwen mit rothen ausgeschlagenen Zungen und über sich geworfenen Schweifen, und die Devise ist: *Durant virtute parata*). — Freih. v. d. Knesebeck, S. 309: v. Zwierlein.

Nassau und Grossherzogthum Hessen. Ein in den genannten Ländern blühendes freiherrliches Geschlecht, welches v. Hefner als alte schwäbische Adelsfamilie aufführt, die in Schwaben und im Rheingau reichsritterschaftlich begütert war und daher im Herzogthume Nassau den freiherrlichen Titel führe, nach dem Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1854. S. 600, aber von der vormals in Polen angesessenen Adelsfamilie Zwirle (Zwirley) abstammt, durch kaiserliche Diplome erst in den deutschen Reichsadels- und später in den Reichsfreiherrenstand erhoben, und durch Erwerbung des reichsritterschaftlichen Dorfes Unter-Rixingen in Schwaben und eines reichsritterschaftlichen Gutes zu Geissenheim im Rheingau in die unmittelbare Reichsritterschaft aufgenommen wurde. — Der nächste bekannte Stammvater der Familie ist der bei dem ehemaligen Reichskammergerichte zu Wetzlar angestellte Rechtsgelehrte, der kais. Hofpfalzgraf und fürstl. anhaltsche w. Geh. Rath D. Johann Jacob v. Zwierlein, geb. 1699, gest. 1772, Herr zu Winnerod und Bubenrod, von welchem Freiherr v. d. Knesebeck (a. a. O.) angiebt: den 4. Juni 1754 ward die kaiserliche Erhebung des Hofraths und Procurators beim Reichskammergericht, D. Johann Jacob v. Zwirlein, nebst seinen ehelichen Descendenten, in den Adelstand (in Hannover) publicirt. Derselbe war mit Elisabetha v. Wahl, genannt Hubin v. Gülchen vermählt, und aus dieser Ehe stammten, neben zwei Töchtern, drei Söhne, die Freiherren Christian Jacob, Johann Gottfried und Friedrich Salentin. Christian Jacob, als juristischer Schriftsteller bekannt, war wirkl. Geh. Rath

mehrerer deutschen Reichsfürsten, welche ihn mit Geschäften beim Reichskammergerichte und mit diplomatischen Sendungen betrauten, Johann Gottfried aber Geh. Regierungsrath zu Wetzlar, und Friedrich Salentin Geh. Rath und Regierungs-Präsident zu Braunfels. — Der Mannsstamm des Geschlechts ist dauernd nur durch den Geh. Rath Christian Jacob fortgesetzt worden, denn von dem Sohne des Johann Gottfried, Hans Jacob, grossherz. hessischem Kammerherrn, stammte nur eine Tochter, und die beiden Söhne des Friedrich Salentin blieben als grossherz. hessische Officiere in den Feldzügen von 1809 und 1812. Das jetzige Haupt der Familie ist Hans Constantin Friedrich Ludwig Reichsfreiherr v. Zwierlein — Sohn des 1850 verstorbenen k. preuss. Geh. Rathes und grossherz. badischen Kammerherrn Hans Carl aus erster Ehe mit Maria Magdalena v. Gülich und Enkel des Geh. Rathes Christian Jacob aus der Ehe mit Christine Friederike Freiin v. Hopffer — geb. 21. Oct. 1802, herz. nassauscher Kammerherr, Geh. Rath, erbl. Landstand (seit 20. März 1855), ausserord. Gesandter und bevollm. Minister am grossherz. hessischen Hofe, verm. 1831 mit Luise Freiin Schenck zu Schweinsberg, geb. 1809, gest. 1840, aus welcher Ehe zwei Söhne, die Freiherren Hans Georg Ludwig, geb. 1835, und Friedrich Salentin Hans Ludwig, geb. 1840, entsprossen sind.

in Töten angesetzt, Adelmann (Zwierz) abhandelt, durch kaiserliche Diplome erst in den hessischen Reichsadel, und später in den Reichsfürstenthum erhoben, und durch Erwerbung des reichsgräflichen Titels zum Fürstenthum in Schwaben, und eines reichsgräflichen Titels in Gessenheim im Rheingau, in die reichsgräfliche Reichsadelstand erhoben worden. — Der nächste bekannte Stammvater der Familie ist der hess. kaiserliche Reichskammergerichtsrath zu Wetzlar, angeh. Reichsgräf v. Zwierlein, geb. 1772, gest. 1830. H. Johann Jacob v. Zwierlein, geb. 1800, gest. 1830, Herr zu Wipperfurth und Bubenroth, von welchem Friedrich v. d. Rueschbeck (v. d. R.) angibt: den 1. Juni 1754 ward die kaiserliche Erhebung des Reichsgrafen zum Reichskammergerichtsrath H. Johann Jacob v. Zwierlein, neben seinen adelichen Descendenten, in den Adelstand in Hannover, gerichtet. Derselbe war mit Elisabeth v. Wahl, genannt Lubin v. Gölchen verheiratet, und aus dieser Ehe stammten, neben zwei Töchtern, drei Söhne, die Freiherren Christian Jacob, Johann Gottfried und Friedrich Salentin Christian.